

Das bekandte Urtheil derer
Menschen
nach welchem
Die Kaufmännichafft im Argen liegen soll,
Wolke bey der

Agner=

Und

Gräufnerischen

Hochzeitl. Verbindung,

Welche den 19. Novembris ANNO 1720.

in Merseburg durch Priesterliche Hand

glücklich vollzogen wurde.

Nebst beygefügter herrlicher Gratulation

mit wenigen examiniren.

Ein verbundener Vetter und Diener,

Johann Samuel Agner / Gymn. M. Alumn.



M E R S E B U R G.

Druckts Christian Gottschick, F. S. privil. Hoff- Buchdr.



Kapsel 78IV12 [69]

AK





Was ist die Kaufmannschafft? Ein Zeughaus derer Sünden,
Ein Platz, wo Trüger den Hoff und Taffel hält,
Ein Apffel, da wir Koth und viele Würmer finden,
Ein höchst betrüglich Eiß, darauff die Seele fällt.
Ein Pharos, welcher uns zu wenig guten führet,
Ein Strauch und Baum, der oft verderbte Früchte trägt,
Ein Garten, da man viel von Juda Küssen spühret,
Ein übertünchtes Grab, das viele Schlangen begt.
Ein Ball, mit dem die Wuth der kühnen Laster dalet,
Ein falsch Vergrößerungs- Glas der Tugend Lazareth,
Sie ist der Bille gleich, die zwar mit Silber pralet,
Da doch deswegen nicht die Bitterkeit vergeht.
Sie muß durch Schmeichelen ihr Meister- Stücke machen,
Verstellte Freundlichkeit ist ihre größte Kunst,
Und die vertreibet ihr die allermeisten Sachen,
Sie macht dem Kauffenden oft eine blaue Dunst.
Ein kleines Glied der Hand weiß vieles einzutragen,
Wenn es das Ellen- Maas, so gut es kan, bedient,
Es muß sich unvermerckt mit zu der Waare schlagen,
Da sich das lose Thier oft gar zu viel erkühnt.
Drum ließ sie Theben auch kein Ehren- Amt bescheiden,
Weil sie Mercurii geliebtes Schooß- Kind war,
Und suchte selbiger die Flügel zu beschneiden,
Da sie schon ohne dem viel schädliches gebahr.
Die Antwort pflegt man oft, mein werther Freund, zu kriegen
Wenn man den tummen Kopf des Unverstandes fragt;
Muß wohl die Kaufmannschafft gewiß im Argen liegen,
Hat sie denn ihren Dienst dem Guten aufgesagt?
Allein sie ruht gewiß auff gar zu leichten Sande,
Ihr Grund bestehet nicht, die Wahrheit reißt ihn ein,
Sie quillt, ich glaube, bloß aus einem Unverstande,
Und ihr Judicium muß ihre Schande seyn.
Zwar mußtu tolle Welt, dem Sodoms Apffel gleichen,
Weil du von aussen schön, im Herzen böse bist!

Allein

Allein/das Urge muß vor dem die Segel streichen/
Der nicht aus dieser Welt/vielmehr aus jener ist.
So hat die Handelschafft zwar auch noch Creaturen/
Bey denen Frömmigkeit und Tugend exulirt/
Doch zeigt sie uns auch noch gar sehr viele Spuren/
Die sie durchs Contrefait beliebter Tugend ziert/
Sie ist ein Prediger/und führt uns zu Gemüthe/
Wenn sie sich uns beliebt durch ihre Waaren macht/
Wie sich der erste Mensch um seines Schöpfers Güte/
Und um den höchsten Schmuck/um Gottes Bild gebracht/
Wie ihm der Schlangen List dasselbe weggestohlen/
Und den entblößten Leib in einen Pelz verhüllt/
Worauff/da es der Mund der strengen Noth befohlen/
Sich die gestraffte Welt mit Menschen angefüllt/
So uns die Kauffmanschafft gar sehr recommendirt/
Die uns Verwundeten doch noch ein Pflaster giebt/
Und über dieses uns mit Sachen caresfirt/
So die Commodité galanter Leute liebt.
Wil nun ein schlechter Mensch mit grossem Staate prangen/
Wie mancher unverschämt des tollens Mannes spielt/
Kan man deswegen wohl den Handelsmann belangen/
Wenn er demselben nicht die Waare vorenthielt?
Er müste warlich bald vor grosser Noth erkalten/
Weil man den Narren nicht so gleich bereden kan.
Kan denn ein Edelman mehr was vor sich behalten?
Der Bürger thut es nach/und dem der Bauersmann.
Sie ist ein Indien/das viele Schätze heget/
Ein Bergwerck/welches uns viel Gold und Silber zeigt/
Das es dem Könige zu seinen Füßen leget
Durch dessen Gnade sie zum höchsten Store steigt/
Dadurch dieselbe sich zu einer Stütze machet/
Auff der des Landes Glück und Wohlergehen ruht/
Daß/wenn zum öftern auch ein harter Donner krachet/
Er doch demselbigen gar nichts zu leide thut.
Sie ist die Residenz vergnüglicher Geberden/
Der höchst beliebte Sitz liebreicher Höflichkeit/
Wodurch wir Menschen erst zu rechten Menschen werden/
Denn diese schieket sich am besten in die Zeit.
Doch spricht ein Zoilus: es sind condirte Worte/
So die verschmizte Welt und Handelschafft gebraucht/
Ihr Mund baut aller Welt die schönste Ehren-Pforte/
Ob sie das Herze gleich in Schlangen-Biß getaucht.

Allein

Allein man hat es ihm gewiß nicht zu zuschreiben/
 Weil er die Höflichkeit nicht einzusehen weiß.
 Es wird die Kauffmanschaft doch wohl was gutes bleiben/
 Die Kauffmanschaft behält den höchstverdienten Preis.
 Es legt sich dieser Preis auch schon zu Seinen Füßen/
 Sein Baum des Lobes blüht, / **Geehrter Bräutigam!**
 Die Blüten können sich auch nimmermehr nicht schliessen/
 Den Ruhm verlöschet nicht der späten zeiten Schwann.
 Er ist ein Handelsmann, / der sich der Tugend weihet,
 Bey dem die Kauffmanschaft niemahls in Argen liegt,
 Der alle Trügeren und falsche List verspeyet/
 Der sich an teutscher Treu und Redligkeit vergnügt,
 Drum hat **Der** selbe sich ein Schätzgen auserlesen,
 Wodurch sein Ruhm wohl nicht auff trüben Sande schiffet.
 Weil dessen Qualität und tugendhaftes Wesen,
 Sich schon bey jederman viel Ehr und Ruhm gestiftet.
Ihr gut Exterieur muß jederman vergnügen.
 Es bleibt die Redligkeit **Ihr** schönstes Moden-Band,
Es zeiß den Argen auch höchst rühmlich zu besiegen/
 Und macht die Heiligkeit je mehr und mehr bekandt.
Nun diese ziere **Sie** in **Ihren** gangen Leben,
 Weil **Sie** die Eitelkeit der Welt weit überwiegt,
 So werden **Sie** gewiß wohl zu verstehen geben,
 Daß hie die Kauffmanschaft gar nicht im Argen liegt.
 Es führe **Sie** der **HEHN** auff seiner Güter Zinnen,
 Der höchste kröne **Sie** mit allen Wohlergehn,
 Der **Begen** müsse stets in vollen Ufern rinnen,
 Bis **Sie** in jener Welt vor **GD** **ETES** Throne
 stehn.



78N12 [69] X 300846

Das bekandte Urtheil derer

Die Kaufm

n liegen soll,

H

D

schen

Hoc

indung,

Welch

NNO 1720,

che Hand

Reb

ratulation

Johan

Diener,

nn. M. Alumn.

Druck

X G,

privil. Hoff-Buchdr.



Kapsel 78IV12 [69]

AK

